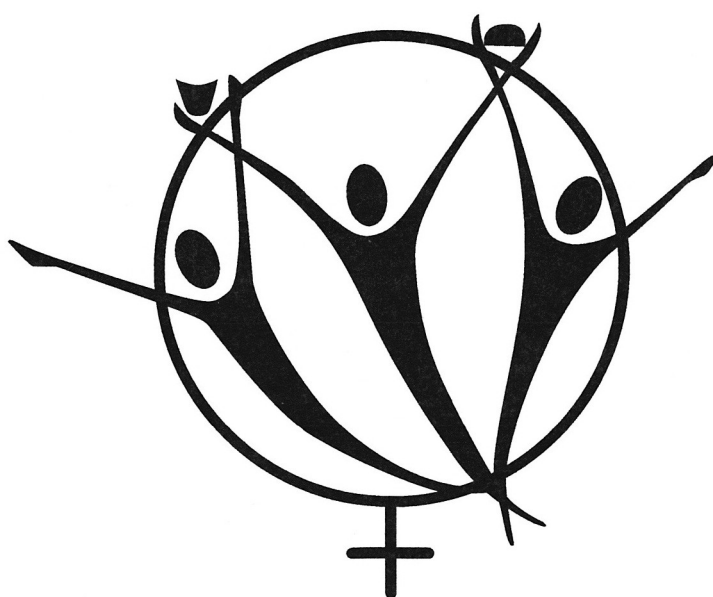


# R u n d b r i e f

---

2014



## **Maria von Magdala Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V.**

[www.mariavonmagdala.de](http://www.mariavonmagdala.de)

Es gibt nicht mehr Mann und Frau, denn ihr alle seid „eins“ in Christus Jesus  
(Gal 3,28)

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>0 Schwesternbrief</b>	3
<b>I Tagungen</b>	
1.1 Rückblick „Die weibliche Dreiheit ...“	4
1.2 "Römisch-katholische Kirche und Menschenrechte"	
1.2.1 Bericht vom Thementag	4
1.2.2 Austausch am Freitagabend	7
1.2.3 "... als Bild Gottes wurden sie geschaffen, männlich und weiblich". Gottesdienst	9
1.3 Mitgliederversammlung	
1.3.1 Einladung Mitgliederversammlung 2014	10
1.3.2 Tagesordnung der Mitgliederversammlung	11
<b>II Informationen und Vernetzungen</b>	
2.1. Bericht von der IKETH-Konferenz in Sarajewo	12
2.2. Termine vernetzter Organisationen	15

### **Impressum**

Herausgeberin: **Maria von Magdala**  
Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V.

Kontaktadresse: Annegret Laakmann  
Flaesheimer Str. 269, 45721 Haltern  
Tel. 02364-5588  
E-Mail: laakmann@wir-sind-kirche.de  
Webadresse: www.mariavonmagdala.de

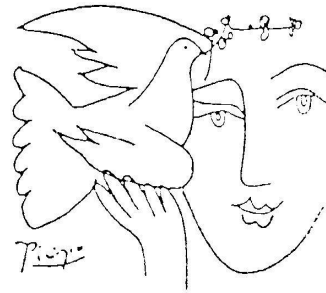
Mitglied im Christinnenrat und in der Ökumenischen Initiative Kirche von unten

Konto: Volksbank Waltrop  
IBAN: DE66 4266 1717 0002 5355 00  
BIC: GENODEM1WLW

**Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin wieder.**

## ***Für alles gibt es eine Zeit***

(Koh 3,1)



Liebe Maria von Magdala-Frauen,

nicht lange nach dem 2. Vatikanischen Konzil zeigte sich, dass die Hierarchie der Kirche noch nicht reif für ihre eigenen Beschlüsse war. Verlautbarungen aus Rom, die Neufassung des Kirchenrechtes zementierten vorkonziliares Denken.

Viele Menschen wollten das nicht hinnehmen. Sie schlossen sich zu Gruppierungen zusammen, um ihren theologisch begründeten Forderungen nach „Aggiornamento“ Nachdruck zu verleihen. So wurde die Initiative Maria von Magdala – Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche im März 1987 gegründet.

### ***Es war die Zeit zu gebären***

Schnell wuchs die Zahl der interessierten Frauen, die sich für Veränderungen zu einem geschlechtergerechten Denken und Sprechen von Gott stark machten, die Beteiligung an der Lehre und am Amt forderten. Viele Sympathien wurden uns damals entgegengebracht – aber auch viel Hohn und Spott.

### ***Heute***

reden und denken wir von Gott nicht mehr nur in männlichen Bildern, wurden liturgische Lieder und Texte überarbeitet, gibt es Frauen in der Lehre, wenn auch immer noch erschreckend wenige, befürworten mehr als 70 % der Katholikinnen und Katholiken die Ordination von Frauen zu Priesterinnen und Diakoninnen.

Die Männer im Vatikan suchen gegen alle Vernunft immer noch unsägliche Gründe gegen die Ordination von Frauen. Sie übersehen dabei, dass nicht nur immer weniger Männer Priester werden wollen, sondern auch das Interesse von Frauen schwindet – nicht nur am Amt, auch an der Kirche überhaupt – und daher auch an unserer Initiative für die Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche.

### ***Ist jetzt die Zeit für eine andere Fruchtbarkeit?***

Das Häuflein der Unentwegten ist klein geworden und älter. Junge Hände, um die Verantwortung hineinzulegen, sind nicht da.

So haben die Teilnehmerinnen des letzten Treffens Anfang Juli in Frankfurt beschlossen, bei der anstehenden Mitgliederversammlung die Auflösung des Vereins Maria von Magdala zu beantragen.

Wir wollen ohne Trauer gehen, denn es wird eine Menge bleiben von unserer Arbeit, unseren Ideen, unseren Überlegungen. Nicht zuletzt haben wir über Jahre einander bestärkt, uns immer mehr von den schmerzhaften Folgen der Frauenverachtung zu befreien.

Ich wünsche mir, dass viele von Ihnen zu unserer Mitgliederversammlung am 8. November 2014 nach Köln kommen und grüße herzlich

## I Tagungen

### I.1 Die weibliche Dreiheit – Suche nach dem Verlorenen

Geplant war dieses Veranstaltungsthema auf Wunsch der Frauen, die an der Frühjahrsversammlung 2013 in Bad Honnef teilgenommen hatten.

Leider mussten wir diese Veranstaltung aber absagen, weil sich nur ganz wenige Frauen angemeldet hatten.

Darum planten wir für 2014 eine Veranstaltung, die einen größeren Rahmen haben sollte und Menschen auch über unsere Initiative erreichen sollte. Das Symposium

### I.2 "Römisch-katholische Kirche und Menschenrechte"

#### **I.2.1 Bericht vom Thementag**

Am Samstag, den 5. Juli 2014, fand im EVangelischen Frauenzentrum in Frankfurt ein Symposium statt, zu dem Maria von Magdala e. V., zusammen mit *Wir sind Kirche* und die *Aktion Lila Stola*, eingeladen hatte. Wir fanden es an der Zeit, der Frage nachzugehen, was die fortdauernden Diskriminierungen sehr verschiedener Menschengruppen und Lebensweisen durch die römisch-katholische Kirchenleitung miteinander zu tun haben. Gibt es einen gemeinsamen tieferen Grund für die vielen Abwertungen und rechtlichen Benachteiligungen aller Frauen, der nicht geweihten Gläubigen allgemein, der gleichgeschlechtlich liebenden Menschen, der nach einer Scheidung wieder Verheirateten, der selbständig urteilenden Ordensfrauen, der von Priestern in der Kindheit sexuell missbrauchten Männer und Frauen?

Wir gaben unserem Symposium den Titel "Römisch-katholische Kirche und Menschenrechte" und baten den Kirchenrechtler Prof. DDr. Norbert Lüdecke, Universität Bonn, zu diesem Thema ein Referat zu halten.

Für die Gesprächsrunde am Nachmittag hatten wir fünf Menschen eingeladen, die von kirchlicher Diskriminierung unmittelbar betroffen sind:



M. Lenzen, T. Pöschl, A. Laakmann (Mod.)  
Dr. I.Raming, C. Wilken, M. Katsch (vlnr)

Dr. Ida Raming, contra legem geweihte römisch-katholische Priesterin und Bischöfin, Majella Lenzen, ehemalige Ordensfrau, Clemens Wilken, verheirateter Priester, Thomas Pöschl vom Verein Homosexuelle und Kirche (HUK) und Matthias Katsch vom Eckigen Tisch, der sich mit anderen Betroffenen für einen angemessenen Umgang der Kirche mit Opfern sexuellen Missbrauchs durch Geistliche einsetzt.

Herr Lüdecke informierte uns in aller gewünschten Deutlichkeit über das gespannte Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zu den Menschenrechten, stellte dar, in welchen theologischen und anthropologischen Überzeugungen es wurzelt und wie es sich auf die rechtliche Verfassung der römischen Kirche auswirkt. Wesentliche Aussagen des Vortrags seien hier kurz zusammengefasst:

1. Eine gewisse Vorstellung von der Gleichheit weil Gottebenbildlichkeit aller Menschen hat es immer schon im Christentum gegeben. Sie inspirierte aber nur zur Nächstenliebe und zur Fürsorge, nicht zur Er kämpfung von Grundrechten für alle Menschen. Erst durch die Aufklärung haben sich die Gesellschaften der westlichen Welt in den letzten 200 Jahren von Gesellschaften der Ungleichen zu Gesellschaften der Gleichen entwickelt. Leitend war dabei der Gedanke, dass alle Menschen gleiche Würde besitzen und von daher auch gleiche Rechte haben sollen. Die katholische Kirche hat den politischen Kampf für eine Gesellschaft der Gleichgestellten als kirchenfeindlich erlebt und den Menschenrechten im Staat lange die Zustimmung verweigert.
2. Ein Ansatz zum Umdenken zeigte sich erst im II. Vatikanischen Konzil, als die Kirche die Religionsfreiheit im Staat anerkannte. Seitdem engagiert sich die Kirchenleitung für bestimmte Menschenrechte, deutlich allerdings nur in Texten ohne lehramtlichen Verpflichtungscharakter.
3. Bis heute behält sich die Kirchenleitung das alleinige Recht vor zu beurteilen, wann eine Diskriminierung vorliegt und wann nicht, denn es gehört zum Selbstverständnis des katholischen Lehramts, dass es die letzte Instanz zur Beurteilung aller menschlichen Belange ist. Das Lehramt urteilt, Frauendiskriminierung läge im Ausschluss der Frauen von allen Weiheämtern nicht vor, da Männer und Frauen nicht nur in gesellschaftlich vermittelten und veränderbaren Geschlechterrollen lebten, sondern wesensmäßig verschieden seien. Diese Verschiedenheit käme gerade in ihren verschiedenen Aufgaben in der Kirche deutlich zum Ausdruck, während sie durch die Gender-Debatte ("Gender-Ideologie") verfälscht würde. Alle Christgläubigen seien in Würde und Tätigkeit gleich. In dieser gleichen Würde wirken sie allerdings je nach ihrer eigenen Stellung und Aufgabe in der Kirche mit (Ca. 208 CIC).
4. Während im staatlichen Recht aus der gleichen Würde aller Menschen gleiche Rechte erwachsen und jeder Mensch aufgrund seines Menschseins Grundrechte hat, spricht das Kirchenrecht von gleicher Würde und unterschiedlichen Rechten der Gläubigen in der Kirche. Dieses andere Verständnis von Gleichheit nennt das Kirchenrecht *vera aequalitas* (wahre Gleichheit). Auch Freiheit wird im Kirchenrecht anders verstanden als in den Verfassungen der westlichen Staaten: nicht als subjektive Selbstbestimmung des Einzelnen. Die *vera libertas* (wahre Freiheit) der KatholikInnen liegt vielmehr im freien Gehorsam dem Lehramt gegenüber, das den Willen Gottes durch den besonderen Beistand des Heiligen Geistes irrtumsfrei auslegt.

5. Als Bürgerinnen und Bürger in freiheitlichen, pluralistischen Demokratien nehmen viele KatholikInnen heute Anstoß an dieser Diskrepanz zwischen Theologie und Rechtssystem ihrer Kirche und den höchsten Werten ihrer Gesellschaft, ihres Staates. Welche Möglichkeiten haben sie, mit dieser Diskrepanz um zu gehen? Lüdecke sieht folgende Alternativen:
- a) Wir können (und sollen kirchlicherseits) uns ganz der Sichtweise des Lehramts anschließen. Dann werden Solidaritätskonflikte mit dem Staat, in dem wir leben, unvermeidbar sein und ein Abschied von der Zustimmung zur universalen Geltung der Menschenrechte, denn in der Kirche stehen die Rechte des Lehramts höher.
  - b) Wir können uns weiter für die Reform der römisch-katholischen Kirche engagieren, indem wir fordern, dass das Lehramt die Menschenrechte auch im Rechtsbereich der Kirche voll anerkennt. Dieses Engagement setzt aber auf eine Wandlung, durch die das Lehramt sein Selbstverständnis aufgeben müsste, was es nach eigenem Verständnis von Gott her nicht darf. Es ist die Aufgabe der Kirchenrechtler, diese Sachlage ohne Beschönigung darzustellen. Wer sie leugnet oder verschleiert, indem er etwa in der Pastoral "gnädiger" ist, als es das Kirchenrecht erlaubt, leistet der Reformbewegung keinen guten Dienst. Denn den von Diskriminierung Betroffenen geht es nicht um einen "Hirtendienst" an "Schafen", sondern um einklagbare Menschenrechte.
  - c) Wir können, wenn wir all das klar sehen, dennoch die Reformarbeit fortsetzen, indem wir sie als eine "Entwicklungshilfe nach oben" verstehen. Es ist aber zu bedenken: Wer weiterhin darauf setzt, dass die Kirchenleitung ihre Einstellung, ihre Theologie, ihr Recht ändert, stabilisiert durch diese Hoffnung sogar das System, in dem er/sie bestätigt, dass es die Kirchenleitung ist, die das entscheidende Wort spricht.
  - d) Wir können uns auch aus dem in sich stimmigen katholischen System emanzipieren und uns in unserer Spiritualität anders orientieren.

Im Anschluss an seinen Vortrag beantwortete Prof. Lüdecke die zahlreichen Nachfragen und diskutierte mit den Teilnehmenden. So riet er zum Beispiel davon ab, den Staat zu Hilfe zu rufen, um gegen die Diskriminierung in der katholischen Kirche besser vorgehen zu können, da es ja möglich sei, die katholische Kirche zu verlassen, wenn die eigenen Wertvorstellungen zu sehr von der der Kirche abweichen. In absehbarer Zeit werde es wohl keine Einschränkung des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts geben, dazu fehle der Mehrheit der Parteien der politische Wille.



Nach dem Mittagsimbiss ging es weiter mit der Gesprächsrunde mit Betroffenen. Prof. Lüdecke nahm sich die Zeit, noch eine Stunde bei uns zu bleiben, und hörte aufmerksam zu. Persönlich und lebendig stellten die eingeladenen Gäste ihre Erfahrungen mit Diskriminierung in der katholischen Kirche und ihrem Weg, damit um zu-

gehen, dar. Es wurde schmerzhaft deutlich, was die offiziell-kirchliche Anthropologie und das Selbstverständnis des Lehramts im Leben von Menschen anrichten, aber auch, mit welcher Kraft und Inspiration sich diskriminierte KatholikInnen befreien können.

Zum Abschluss überlegten wir gemeinsam, was der Vortrag, die Diskussion und die Beiträge der Betroffenen für uns bedeuten. Wer bisher das Selbstverständnis des Lehramts und seine Folgen für das Kirchenrecht noch nicht in dieser Klarheit gekannt hatte, war schockiert.



Die Frage, wie wir mit dieser Sachlage umgehen können, wurde in vielen Gesprächen im kleineren Kreis diskutiert. Sie wird jede Teilnehmerin, jeden Teilnehmer wohl noch weit über das Symposium hinaus bewegen.

*Irmgard Kampmann*

### **Empfehlungen zum Thema:**

**Das röm.-kath. Kirchenrecht.** Eine Einführung von Norbert Lüdecke und Georg Bier, Kohlhammer-Verlag 2012, ISBN-10: 3170216457

**Mehr Geschlecht als Recht? Zur Stellung der Frau nach Lehre und Recht der römisch-katholischen Kirche – Aufsatz von Norbert Lüdecke, erschienen in „... männlich und weiblich schuf er sie .. - Zur Brisanz der Geschlechterfrage in Religion und Gesellschaft“,** Sigrid Eder, Irmtraud Fischer (Hg), Theologie im kulturellen Dialog 16, Innsbruck 2009 – Weitere Informationen zu dieser Schrift bei Annegret Laakmann unter [laakmann@wir-sind-kirche.de](mailto:laakmann@wir-sind-kirche.de)

### **I.2.2 Austausch am Freitagabend**

Am Abend des Freitag trafen sich bereits einige Maria von Magdala-Frauen im EVA, um miteinander zu reden, nachzudenken über die Initiative und sich über die Ereignisse der letzten Monate auszutauschen.

Eines der wichtigen Themen war natürlich der neue Papst. Auch in unserer Runde gab es viele Hoffnungen, begründet durch sein bescheidenes Auftreten, seine andere Wortwahl, seine Zugewandtheit zu den Menschen. Aber es wird auch nicht übersehen, dass er keine neuen Weg gehen wird, was die Frauenfrage angeht. Für ihn ist mit „Ordinatio Sacerdotalis“, dem Lehrschreiben von Papst Johannes Paul II aus dem Jahr 1994, die Tür zur Ordination von Frauen geschlossen. Nicht nur in seinem Lehrschreiben „Evangelii Gaudium“ bekräftigt Franziskus **„Das den Männern vorbehaltene Priestertum als Zeichen Christi, des Bräutigams, der sich in der Eucharistie hingibt ...“** als Frage, die nicht zur Diskussion steht. In alter Papst-Tradition schreibt er: **„Tatsächlich ist eine Frau, Maria, bedeutender als die Bischöfe.“** Es ist eben alles keine Frage der Würde, sondern des



Geschlechts und für die Frau sind eben andere Fähigkeiten typischer: „**Zum Beispiel die besondere weibliche Aufmerksamkeit gegenüber den anderen, die sich speziell, wenn auch nicht ausschließlich, in der Mutterschaft ausdrückt.**“ So gilt auch heute noch, was wir schon in den 1990er thematisierten:



aus: Schlangenbrut Nr. 42

Auch was die Rolle der Getauften angeht, gibt es immer noch einen Knick in der römischen Optik – darum hatten wir Vorstandfrauen uns ja auch für dieses Tagungsthema „Röm.-kath. Kirchenrecht und Menschenrechte“ entschieden.

Aber, es wurde auch von neuen Öffnungen innerhalb der eigenen Gemeinde berichtet. Eine unserer Frauen wurde zusammen mit ihrem Mann vom konservativen Pfarrer ihrer Gemeinde gebeten, eine Firmgruppe zu übernehmen. Sie haben völlig freie Hand in der Gestaltung, arbeiten mit erprobten Methoden, die Bibel und das Leben Jesu zu erfahren. Die Eltern der Firmlinge haben um eine gemeinsame Arbeit gebeten.

Frauen erleben also Kirche nach wie vor gespalten, als Wechselbad von Angenommen-Sein und Abgestoßen-Werden. Wo steht in diesem Dilemma unsere Initiative?

Fakt ist, dass wir immer weniger Frauen zur Teilnahme an unseren Veranstaltungen – seien es spirituelle Themen, seien es kirchenpolitische – begeistern können. Dazu kommt, dass Frauen immer weniger Zeit haben, die Vorstands-, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit zu leisten, die für eine lebendige Initiative notwendig ist. Darum kamen wir an diesem Abend überein, einen anderen Weg für unsre Gruppe zu finden und der Mitgliederversammlung den Antrag auf Auflösung des Vereins vorzulegen.

*Annegret Laakmann*



### 1.2.3 „ ... als Bild Gottes wurden sie geschaffen, als männlich und weiblich ...“

Unser Gottesdienst am Sonntag zu den Texten aus Gen 1,26-31 und Gal 3,26-28 wurde wie üblich gemeinsam vorbereitet und in einer tiefen Spiritualität als Mahlfeier gefeiert.

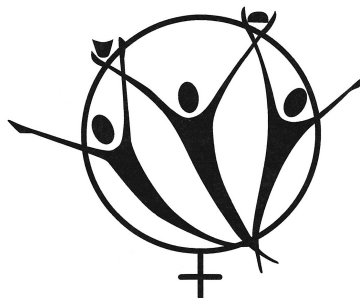
Nach einer **Körperwahrnehmung** – *Eingang und Ausgang* – und der **Anrufung**

*Komm, heilige Geistkraft, göttlicher Atem  
öffne uns für deine Gegenwart  
erquickte und belebe, was erschöpft ist und müde  
vertreibe die Furcht aus unseren Herzen  
Komm, Heilige Geistkraft, göttlicher Atem  
wecke unsere Sehnsucht, schaffe Neues unter uns*

teilten wir Texte, Gebete, Lieder, Tanz, Bitte, Dank, Brot und Wasser miteinander.

#### Vater-Mutterunser aus dem Aramäischen

*Vater und Mutter des Kosmos, Urgrund der Liebe  
bereite in uns einen Raum des Herzens,  
dass wir dein Licht und deinen Klan in Frieden erfahren.  
Deine Wirklichkeit offenbare sich.  
Dein Verlangen eine Himmel und Erde,  
dass wir Deine Liebe in uns entdecken.  
Gib uns Tag um Tag,  
was wir an Brot und Einsicht brauchen.  
Löse die Fesseln unserer Fehler,  
wie auch wir freigeben, was uns an Verwicklung und  
Schuld der Anderen bindet.  
Bewahre uns vor falschem Begehren  
uns befreie uns von Irrtum und Bösem.  
Denn Dein ist das Reich der Liebe und des Friedens,  
die Fülle des Lebens und der Klang des Kosmos,  
der alles erneuert von Weltzeit zu Weltzeit.  
Ich bekräftige dies mit meinem ganzen Sein.  
Amen.*



## I.3 Mitgliederversammlung 2014

### **I.3.1 Einladung**

Wie in unserer Satzung bestimmt, müssen wir alle drei Jahre eine Mitgliederversammlung abhalten.

**Wie bereits im *Schwesternbrief* angedeutet, ist diese Mitgliederversammlung von großer Wichtigkeit für unsere Initiative.**

Die Mitgliederversammlung wird stattfinden

**am 8. November 2014,  
um 10:30 Uhr beginnen  
und spätnachmittags mit einem Gottesdienst abschließen.  
Ende gegen 18 Uhr**

Ort der Versammlung: **Jugendherberge Köln Deutz**, Siegesstr. 5, 50679 Köln  
**Raum Turku**

#### **Anreise mit der Bahn:**

Die Jugendherberge befindet sich direkt gegenüber dem Bahnhof Köln-Deutz. Die Regionalzüge und viele IC- und ICE-Züge halten bereits in Köln-Deutz; bitte hier aussteigen und über die Ampel auf dem Ottoplatz zum Haupteingang des City-Hostels (Jugendherberge) gehen.

#### **Anreise mit dem PKW:**

siehe Internetseite [www.koeln-deutz.jugendherberge.de/de-DE/Anreise](http://www.koeln-deutz.jugendherberge.de/de-DE/Anreise)

Im Tagungsbeitrag von 35,00 € sind zwei Kaffeepausen und das Mittagessen enthalten.

Wer eine lange Anreise hat und nicht an einem Tag nach Köln und Bonn hin- und zurückreisen möchte, der bieten wir Übernachtung bei einer Mitgliedsfrau in einem benachbarten Ort an. Bitte in der Anmeldung mit angeben.

Es ist natürlich auch eine Übernachtung in der Jugendherberge selbst zu guten Bedingungen möglich, allerdings können wir hier kein Einzelzimmer garantieren. Diesen Übernachtungswunsch bitte auch mit der Anmeldung angeben.

Anmeldungsformular am Ende dieses Rundbriefs.

**Die Teilnahme unserer Mitglieder an unseren Veranstaltungen der letzten Jahre wurde immer weniger. Was wir erreichen konnten, haben wir erreicht.**

**Darum haben die Frauen, die sich am 4. Juli abends zur Gesprächsrunde und am 6. Juli morgens zum Gottesdienst der Initiative getroffen hatten, beschlossen, dass der Vorstand den Antrag auf Auflösung der Initiative stellt.**

**Dieser Antrag steht hinter der Tagesordnung.**

## I.4 Tagesordnung der Mitgliederversammlung am 8. November 2014

10:30 Uhr Eintreffen und Begrüßung mit Kaffee und Snacks

Beginn: 11:00 Uhr

- TOP 1      Formalia
- TOP 2      Berichte aus Delegationen und Vernetzungen
- TOP 3      Berichte der Vorstandsfrauen
- TOP 4      Kassenbericht
- TOP 5      Entlastung des Vorstands
- TOP 6      Antrag auf Auflösung des Vereins
- TOP 7      Bestellung von Liquidatorinnen
- TOP 8      Beschluss zur Verwendung des Vereinsvermögens
- TOP 9      Weitere Überlegungen

Sollte der Antrag auf Auflösung des Vereins nicht die Zustimmung der Mehrheit der anwesenden Mitgliedsfrauen finden, werden TOP 7 und 8 ff wie folgt lauten:

- TOP 7      Wahl eines neuen Vorstandes
- TOP 8      Wahl einer Kassenführerin und Kassenprüferin
- TOP 9      Sonstiges

Zwischendurch werden wir zu Mittag essen und eine Nachmittags-Kaffeepause einlegen.

Die Mitgliederversammlung werden wir mit einem gemeinsamen Gottesdienst schließen.

### Antrag auf Auflösung des Vereins entsprechend § 12 der Satzung:

**Die Mitgliederversammlung möge beschließen, den Verein Maria von Magdala Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche mit Sitz in Essen, VR 3550 zum 31.12.2014 aufzulösen.**

**Die Begründung erfolgt mündlich während der Mitgliederversammlung.**

*Manfred Beckmann*

*Dr. Ingrid Hauptmann*

## **II. Informationen und Vernetzungen**

### **II.1 Bericht von der IKETH-Konferenz in Sarajewo**

Die Forderungen der Initiative Maria von Magdala, volle Gleichberechtigung von Frauen in der rk Kirche, ist nicht nur eine Aufgabe für Katholikinnen, sondern sie verbindet Frauen aus allen patriarchalen Religionen, besonders den abrahamitischen; solange Frauen entgegen den Forderungen der Menschenrechte noch immer untergeordnet sind, kann eine Bewusstseinsveränderung am besten gemeinsam gelingen, bei aller Verschiedenheit religiöser Inhalte. IKETH (Interreligiöse Konferenz europäischer Theologinnen) hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen theologischen, geistig-spirituellen und institutions-politischen Austausch mit Schwestern aus Europa zu führen und u.a. durch hermeneutisch-kritische Reflektionen der heiligen Schriften neue Interpretationsansätze zu schaffen, eine interreligiöse Spiritualität zu leben, eine Solidargemeinschaft zu bilden und damit die befreiende Dimension der jeweiligen Religion neu zu entdecken und so hoffentlich auch zum Frieden in Europa- und weltweit beizutragen, eine Notwendigkeit angesichts der derzeitigen Kriegssituationen.

Auf der Konferenz 2012 in Köln ist beschlossen worden, im 2-Jahresrhythmus eine theologische Tagung mit einer Vernetzungs- und Begegnungstagung wechseln zu lassen; bei dem letzteren Modell wollen wir mit feministischen Gruppen vor Ort zu bestimmten Problemen zusammenarbeiten.

So fand das diesjährige Treffen im Mai in Sarajewo, dem „europäischen Jerusalem“, statt, so genannt wegen des jahrhundertelangen, meist friedlichen Zusammenlebens von Christen (Orthodoxen und röm. Katholiken), Muslimen und Juden. In diesem Jahr steht Sarajewo außerdem mit der Erinnerung an das Attentat am österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Frau Sophie und dem sich daraus entwickelnden ersten Weltkrieges vor 100 Jahren im allgemeinen europäischen Interesse.

Unser Arbeitsgebiet allerdings bezog sich auf den Bosnienkrieg (1992-95); mit dem Thema „Heilende Erinnerung - die Rolle der Religion bei der Friedensbildung in BiH (Bosnien-Herzegowina) und die Beiträge von Frauen“ wollten wir von der interreligiösen Geschichte, der jahrelangen Traumaarbeit verschiedener Frauengruppen, deren Gewaltprävention und Friedensarbeit lernen.

Ein Studientag an der Islamischen Fakultät von Sarajewo, gegründet unter osmanischer Herrschaft im 15. Jahrhundert, führte uns in die Probleme ein. Wichtig ist, dass im seit 1878 bestehenden Reich von Österreich-Ungarn schon ein intensiver Dialog von islamischen und katholischen Autoritäten stattgefunden hat, um eine Synthese für rechtliche und gesellschaftliche Fragen zu schaffen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Institut geschlossen, da im atheistischen Jugoslawien religiöse Erziehung verpönt war. Seit der Wiedereröffnung 1995 gehört die Fakultät zur Universität von Sarajewo, ist mit der islamischen und europäischen Welt verbunden, besonders engagiert in der Lehrer(innen)ausbildung und vernetzt in Deutschland mit Tübingen, Frankfurt und Osnabrück. Es gibt auch einen

Studienaustausch mit der päpstlichen Gregoriana. Ca. 30% der Studierenden sind Frauen, ebenso gibt es 1/3 Professorinnen, und Genderfragen gehören zum Lehrkanon. Wir konnten uns selbst davon überzeugen, wie frei in den Vorlesungen und im neomaurisch gestalteten Aufenthaltsbereich Männer und Frauen miteinander umgingen. Besonders die Frauen haben für eine umfassende Ausbildung gekämpft und so leben heute in den Städten viele in u.a. Medizin, Pharmazie, Pädagogik graduierte Frauen und ihre Anzahl steigt. Außerdem gibt es in BiH eine Frauenfriedensbewegung mit dem Symbol einer gehäkelten weißen Rose mit grünem Punkt; Weiß ist die Farbe von Geburt und Tod, Grün die Farbe der Versöhnung und Wiedergutmachung. Mit diesem Zeichen soll die Erinnerung an die Genozide erhalten bleiben, besonders an die von Srebrenica.

Mit den Müttern und Witwen von Srebrenica trafen wir an einem weiteren Tag im Potocari Memorial zusammen. Schon auf der dreistündigen Hinfahrt durch eine unberührte Hochgebirgslandschaft, allerdings mit „Olympiaschrott“ der Winterspiele von 1984, waren die vielen Friedhöfe mit den in der Sonne strahlenden weißen Stelen auffällig. Diese vervielfachten sich an der Potocari Gedenkstätte, eingeweiht vom damaligen USA-Präsidenten Clinton. Während des Bosnienkrieges, ausgebrochen durch die Unabhängigkeitserklärung von BiH aus dem jugoslawischen Völkerbund, wurde Srebrenica 1993 zur UN-Schutzzone erklärt. Die meisten bosnisch-muslimischen Flüchtlinge versammelten sich auf einem ehemaligen Industriegelände gegenüber der heutigen Gedenkstätte, das damals von einer niederländischen Blauhelmtruppe gesichert werden sollte. Als die bosnischen Serben unter General Ratko Mladic anrückten und in die Schutzzone eindrangen, verhinderten die UN-Soldaten nicht, dass männliche Jugendliche und Männer „aussortiert“, mitgenommen und dann ermordet wurden, wenn sie nicht in die Wälder fliehen konnten. Bis heute sind über 8000 Leichen aus Massengräbern identifiziert und im Memorial mit Namen und Stele vergegenwärtigt. Immer noch werden weitere Leichen ausgegraben.

Die Mütter und Witwen, inzwischen in die Jahre gekommen, erzählten uns ganz persönliche Schicksale und sie wollen die Erinnerung aufrecht erhalten, damit so etwas nicht wieder passiert und die Verantwortlichen des Massakers vor Gericht gestellt werden. Bisher hatten nur wenige Frauen Erfolg; endlich hat ein jüngstes Gerichtsurteil den niederländischen Staat für den Tod einiger weniger Muslime haftbar gemacht.

Frauen in Kriegsgebieten sind nicht nur durch den Tod von Angehörigen betroffen, sondern auch selbst an Leib und Seele geschädigt durch Vergewaltigungen. Erst kürzlich fand in London eine Konferenz unter der Initiative von Angelina Jolie statt, Vergewaltigung als Kriegs“mittel“ zu verbieten. Für uns war es neu, vom Engagement dieser Schauspielerin zu hören, die ihre Popularität auch für die Frauen von Srebrenica und Zenica eingesetzt hat. Medica Zenica ist zudem die erste Gründung der Deutschen Monika Hauser; daraus hat sich später Medica Mondiale entwickelt, das heute in weiteren Krisengebieten für und mit Frauen arbeitet. Aufgabe von Medica Zenica ist die Traumaarbeit mit Gewaltopfern und

deren soziale Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Neben der psychologischen Hilfe von Fachfrauen erlernen die betroffenen Frauen praktische Fähigkeiten wie Nähen und auch den Umgang mit modernen Medien. In Zenica beeindruckte uns neben der Gastfreundschaft auch die offene, lebensnahe und herzliche Atmosphäre, die in beiden dortigen Häusern spürbar war. Anders dagegen empfand ich das muslimische Frauenzentrum „Nahla“ in Sarajewo selbst, das auf eine moderne Bildung von Frauen ausgerichtet ist, allerdings nicht unabhängig ist, sondern von Qatar finanziert wird, wie übrigens viele neue Gebäude in Sarajewo. War in dem Haus äußerlich alles vom Feinsten und Medien betreffend vom Neuesten, kam allein schon durch die Kleiderordnung der Frauen (bodenlange Röcke, bis zu den Händen reichende Ärmel, lange Kopfbedeckung) eine gewisse Distanz zu uns Besucherinnen auf.

Das änderte sich beim Besuch der Synagoge. Die uns dort führende aschkenasische (mit deutschen Wurzeln) Jüdin mit einer unglaublichen Familiengeschichte hat für ihre Arbeit zusammen mit Frauen von Zenica einen Friedenspreis erhalten. Das Judentum hat eine lange Geschichte in Sarajewo, im Mittelalter von Südspanien eingewandert (sephardisch), gibt es inzwischen nach dem Holocaust wieder eine kleine jüdische Gemeinde.

Bosnien-Herzegowina ist nach wie vor ein Vielvölkerstaat: nach der letzten Volkszählung gibt es 40% bosnische Muslime, 31% serbische Orthodoxe, 15% kroatische Katholiken und 14% andere Zugehörigkeiten (Juden, Roma ...), wobei Christentum und Islam auch in nur einer Familie vorkommen können, was gerade im Krieg zu fast unlösbaren Problemen geführt hat, wie uns Frauen erzählten. Die Friedensbeschlüsse von Dayton 1995 richteten sich allerdings nach alten ethnischen Grenzen. So kommt das Land heute politisch und wirtschaftlich schwer voran, politische Pattsituationen und Zersplitterung (Föderation Bosnien Herzegowina und Kanton Sarajewo) durch unterschiedliche Strukturen und hohe Arbeitslosigkeit sind an der Tagesordnung anstelle einer integrierenden Zukunft. Viele Ältere sehnen sich nach dem alten, sozialistischen Vielvölkerstaat Jugoslawien, der alle Ethnien miteinander verband. Daneben wird von den meisten aber auch betont: „Wir sind ein Teil Europas“.

Dieses Bekenntnis sollten wir sehr ernst nehmen und den Aufbau des Landes nicht den konservativen wahabitischen Arabern überlassen. Überall in Sarajewo, das fast 4 Jahre lang bis 1996 belagert war, sind die Spuren des Krieges noch sichtbar, aber der Aufbruch ist ebenso spürbar und die Beteiligung der Frauen daran, ihre Arbeit der Erinnerung, des Heilens und des Wiederaufbaus im Alltag ist wesentlich.

Während unserer Mitgliederversammlung wurden Naida Huskanovic(BiH) und Dr. Martina Heinrichs (NL) in das Leitungsteam gewählt, dem noch Dr. Reinhild Traitler (Schweiz), Rabbinerin Lee Wax (GB) und Susanne Wolf (G) angehören. Die nächste Sitzung wird vom 16.-19.4.2015 in Berlin stattfinden.

*Angelika Fromm*

## II.2 Termine vernetzter Gruppen

### 8. Sept. 14 – Mitgliederversammlung AG Kath

in Bonn-Bad Godesberg, Hochkreuzallee 246, Sitzungssaal des ZdK

### 17. bis 19. Oktober 2014 – gott.macht.sprache

#### Konziliarer Ratschlag in Frankfurt St. Gallus/Maria Hilf

Infos: [gott.macht.sprache@pro-konzil.de](mailto:gott.macht.sprache@pro-konzil.de) und [www.pro-konzil.de](http://www.pro-konzil.de)

### 24. bis 27. Oktober – 35. öffentl. Bundesversammlung KirchenVolksBewegung

#### Thema: Alles ist relativ außer Gott und der Hunger

**Ort:** Tagesstätte der Alteneinrichtung St. Ludgerus/St. Martin

Wehmenkamp 25, 45131 Essen

Infos: [laakmann@wir-sind-kirche.de](mailto:laakmann@wir-sind-kirche.de) – Tel. 02364-5588

und [www.wir-sind-kirche.de](http://www.wir-sind-kirche.de)

✂ .....

### Anmeldung zur Mitgliederversammlung am **8. November 2014**

bitte nur schriftlich bis zum **30.09.2014** an Bärbel Sinsbeck, Adresse auf der Folgeseite bei gleichzeitiger Überweisung des Teilnehmerinnenbeitrages.

Name, Vorn.: ....., Tel.: .....

Straße: ....., PLZ, Ort: .....

Hiermit melde ich mich zur Mitgliederversammlung der Initiative Maria von Magdala am 8. November 2014 in der Jugendherberge Köln-Deutz an.

- Ich nehme teil und überweise die Kosten in Höhe von 35,00 €
- Ich bitte um eine private Übernachtungsmöglichkeit (siehe Seite 10)
- Ich bitte um Buchung einer Übernachtung in der Jugendherberge
- Ich beantrage Reisekostenzuschuss

Den Betrag von 35,00 € habe ich am \_\_\_\_\_ 2014 auf das Konto **Maria von Magdala** bei der Volksbank Waltrop, **IBAN: DE66 4266 1717 0002 5355 00, BIC: GENODEM1WLW** überwiesen.

Ort, Datum

Unterschrift





Anmeldung (s. Rückseite)  
Absenderin:

---

---

---

bitte bis **30.09.2014**

**An die  
Initiative Maria von Magdala e.V.  
c/o Bärbel Sinsbeck  
Dohne 65  
45468 Mülheim**